

PLATON
(ca. 427 – 347 v. Chr.)

Höhlengleichnis

[Aus: *Der Staat* (= *Politeia*), VII, 514-518]

[SOKRATES] Dann, sprach ich, vergleiche unsere Natur in Bezug auf Bildung und Unbildung mit folgendem Zustand. Stelle dir nämlich Menschen in einer unterirdischen höhlenartigen Wohnung vor, die einen gegen das Licht geöffneten Zugang längs der Höhle hat. In dieser sind sie von Kindheit an gefesselt an Hals und Schenkeln, so dass sie an derselben Stelle bleiben müssen und nur nach vorne sehen, denn ihre Fesseln verhindern, dass sie die Köpfe umdrehen können.

Sie haben Licht von einem Feuer, das von oben und von ferne hinter ihnen brennt. Zwischen dem Feuer und den Gefesselten läuft oben ein Weg; längs diesem, so stelle dir das vor, ist eine niedrigere Mauer gebaut gleich den Schranken, die sich die Gaukler vor den Zuschauern bauen, um über sie ihre Kunststücke zu zeigen.

[GLAUKON] Ich sehe, sagte er.

[SOKRATES] Sieh nun längs dieser Mauer Menschen, die allerlei Gefäße vorbeitragen, die über die Mauer hinausragen, und Statuen aus Stein und Holz und allerlei vom Menschen künstlich Erzeugtes. Einige der Vorübergehenden unterhalten sich dabei, wie zu erwarten, andere schweigen.

[GLAUKON] Du stellst da, sagte er, ein außergewöhnliches Bild und außergewöhnliche Gefangene vor.

[SOKRATES] Sie sind uns ganz ähnlich, erwiderte ich. Denn was glaubst du wohl? Solche Menschen haben von sich selbst und von einander nie etwas anderes zu sehen bekommen als die Schatten, die das Feuer auf die ihnen gegenüberstehende Wand der Höhle wirft.

[GLAUKON] Wie sollte es anders sein, sagte er, wenn sie gezwungen sind, zeitlebens den Kopf unbeweglich zu halten?

[SOKRATES] Und sehen sie nicht auch von den in ihrem Rücken vorbeigetragenen Dingen nur die Schatten?

[GLAUKON] Was sonst?

[SOKRATES] Wenn sie nun miteinander reden könnten, glaubst du nicht, dass sie das für das Wirkliche halten, was sie sehen und benennen?

[GLAUKON] In der Tat.

[SOKRATES] Wie aber, wenn dieses Gefängnis auch einen Widerhall von der ihnen gegenüberstehenden Wand hätte? Wenn einer von den Vorübergehenden spräche, würden sie nicht denken, dass der vorübergehende Schatten spricht?

[GLAUKON] Nichts anderes, beim Zeus!

[SOKRATES] Auf keine Weise also können sie etwas anderes für das Wahre halten als die Schatten jener künstlichen Dinge?

[GLAUKON] Notwendigerweise, sagte er.

[SOKRATES] Betrachte jetzt, erwiderte ich, was den Gefesselten zustoßen würde, wenn sie von ihren Fesseln gelöst und von ihrer Einsichtslosigkeit geheilt würden.

Wenn einer entfesselt und gezwungen würde, sogleich aufzustehen, den Hals umzudrehen, zu gehen und gegen das Licht zu sehen, dann hätte er immer Schmerzen, und wegen des Geflimmers könnte er jene Dinge nicht recht erkennen, von denen er vorher die Schatten sah. Was meinst du wohl, würde er sagen, wenn ihn einer versicherte, damals habe er nur Nichtigkeiten gesehen, jetzt aber wäre er dem Seienden näher und indem er sich dem Seienderen zugewendet hätte, würde er auch richtiger blicken?

Und wenn jener ihm jedes Vorübergehende zeigte und ihn fragte und ihn zwänge, auf die Frage zu antworten, was es sei, glaubst du nicht, dass er da weder ein noch aus wüsste und überdies glaubte, das, was er vormals gesehen hatte, sei wahrer als das jetzt Gezeigte?

[GLAUKON] Allerdings, sagte er.

[SOKRATES] Und wenn ihn einer nötigte, in den Feuerschein selbst zu sehen, würden ihm dann nicht die Augen schmerzen und würde

65 er nicht fliehen und zu jenem zurückkehren, was er anzusehen im Stande ist, fest überzeugt, dies sei weit gewisser als das, was ihm jetzt gezeigt werde?

[GLAUKON] So ist es, sagte er.

70 [SOKRATES] Wenn ihn aber einer mit Gewalt von da weg durch den holprigen und steilen Aufgang schleppte und nicht losließe, bis er ihn an das Licht der Sonne hinausgezogen hätte, wird er nicht Schmerzen haben und sich ungern schleppen lassen? Und wenn er nun an das Sonnenlicht kommt und die Augen voll Strahlen hat, wird er nichts sehen können von dem, was ihm nun für das Wahre gegeben wird?

75 [GLAUKON] Freilich nicht, sagte er, wenigstens nicht plötzlich.

[SOKRATES] Er wird also, meine ich, eine Gewöhnung nötig haben, um das zu sehen, was oben ist. Und zuerst würde er Schatten am leichtesten sehen, danach Bilder der Menschen und der anderen Dinge, wie sie sich im Wasser widerspiegeln, und dann erst diese Dinge selbst. Und das, was am Himmel ist, und den Himmel selbst würde er am liebsten in der Nacht betrachten und in das Mond- und Sternenlicht sehen als bei Tage in die Sonne und in ihr Licht.

85 [GLAUKON] Wie sollte er nicht?

[SOKRATES] Zuletzt aber, denke ich, wird er auch in den Stand kommen, die Sonne selbst, nicht ihre Bilder im Wasser oder sonstwo, sondern sie selbst an ihrer eigenen Stelle anzusehen und zu betrachten, wie sie beschaffen sei.

90 [GLAUKON] Notwendigerweise, sagte er.

[SOKRATES] Und dann wird er herausbringen, dass sie es ist, die alle Jahreszeiten und Jahre schafft und alles ordnet in dem sichtbaren Raum, und auch von dem, was sie dort in der Höhle sahen, gewissermaßen die Ursache ist.

95 [GLAUKON] Offenbar, sagte er, würde er über jenes hinausgehend zu diesem gelangen.

[SOKRATES] Und wie, wenn er sich wieder seiner ersten Wohnung, der dortigen Weisheit und der damaligen Mitgefangenen erinnert, meinst du nicht, er werde sich selbst glücklich preisen über die Veränderungen und jene bedauern?

100 [GLAUKON] Ganz gewiss.

[SOKRATES] Und wenn sie dort, in der Höhle, unter sich Ehre, Lob und Belohnung für den bestimmt hatten, der das Vorübergehende am schärfsten sah und am besten im Gedächtnis behielt, was zuerst zu kommen pflegte und was zuletzt und was zugleich und daher also am besten vorhersagen konnte, was am ehesten künftig eintreten könnte: glaubst du, es werde ihn danach noch groß verlangen, und er werde die bei jenen Geehrten und Machthabenden beneiden?

105
110 Oder wird er nicht das viel lieber wollen, wovon Homer sagt: »das Feld eines unbegüterten Mannes als Tagelöhner bestellen« und lieber alles über sich ergehen lassen, als wieder solche Ansichten zu haben und so zu leben wie früher in der Höhle?

[GLAUKON] Ich glaube, sagte er, er würde lieber alles über sich ergehen lassen, als so zu leben wie früher.

115 [SOKRATES] Und nun bedenke auch dieses, erwiderte ich. Wenn ein solcher wieder hinabstiege und an denselben Platz sich nieder setzte, würden ihm die Augen nicht ganz voll Dunkelheit sein, da er so plötzlich von der Sonne herkommt?

120 [GLAUKON] Ganz gewiss, sagte er.

[SOKRATES] Und wenn er wieder in der Begutachtung jener Schatten wetteifern sollte mit jenen, die immer dort gefesselt gewesen, während es ihm noch vor den Augen flimmert, ehe er sich wieder angepasst hat, was nicht geringe Zeit der Eingewöhnung verlangte, würde man ihn nicht auslachen und von ihm sagen, da er hinaufgestiegen sei, sei er mit verdorbenen Augen zurückgekommen, und es lohne sich nicht, dass man versuche hinaufzukommen, sondern man müsse jeden, der sie lösen und hinaufbringen wollte, wenn man seiner nur habhaft werden und ihn umbringen könnte, auch wirklich umbringen?

150 [GLAUKON] So sprächen sie, sagte er.